

JLU

NEUE WEGE. SEIT 1607.

JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN

Kontakt: cora.dietl@germ.jlug.de

Zacharias Bletz:

Luzerner Antichristspiel

Theatergruppe des Instituts für Germanistik der JLU Gießen

Aufführungstermine:

01.12.23, 19.00 Uhr

Gießen

Alte Universitätsbibliothek

Eintritt frei

02.12.23, 16.00 Uhr

Grünberg

Hospitalkirche

Eintritt frei

13.01.24, 18.00 Uhr

Karlsruhe

**Universität Karlsruhe (KIT),
Germanistik, Geb. 20.30.**

Im Rahmen des Kolloquiums
BaGiCheKa

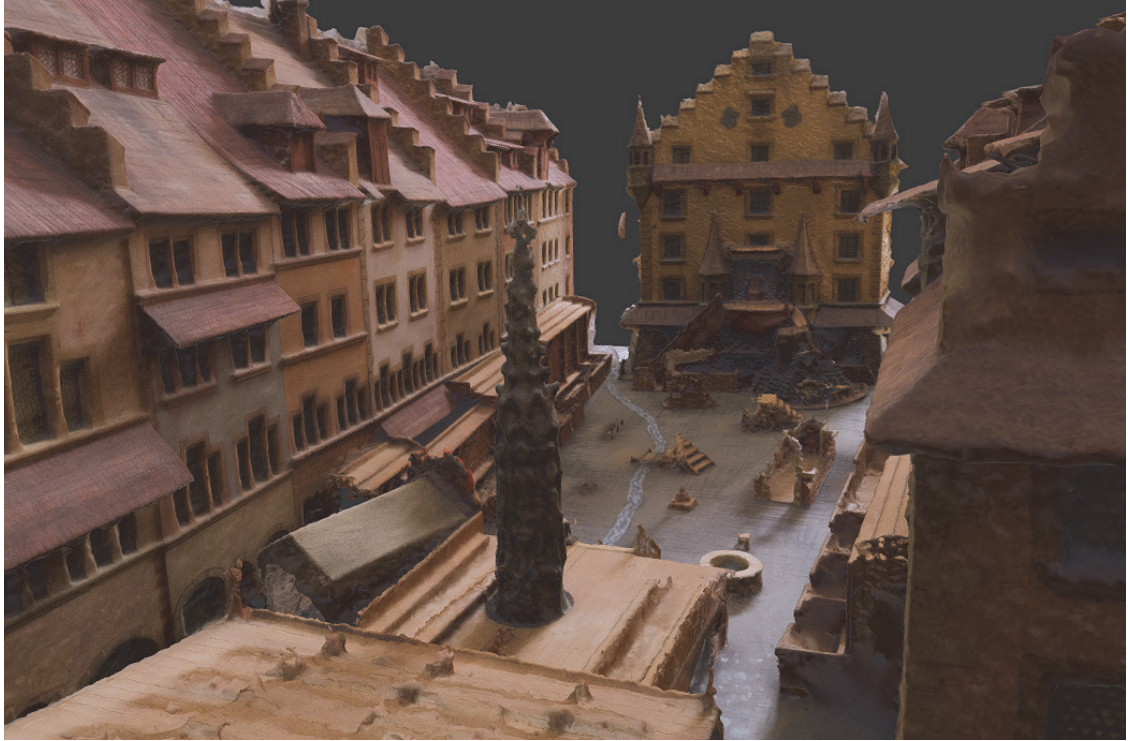
LITERA
RISCHE
SZENTR
UMGIES
SEN

Museum
im Spital
Grünberg

Freundeskreis
Museum Grünberg
EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU

HLTM HESSISCHES
LANDESTHEATER
MARBURG

KIT
Karlsruher Institut für Technologie



Modell der Luzerner Weinmarktbühne für das Osterspiel 1583 von August am Rhy, 1929 (Schweizer Theatersammlung Bern), digitalisiert und animiert von der Theaterwissenschaftlichen Sammlung Köln:
<https://kompakt.de/entity/5e4bca0123be011fdc1d3613?locale=en>



Zacharias Bletz

Luzerner Antichristspiel

präsentiert von der Theatergruppe des Instituts für Germanistik
der Justus-Liebig-Universität Gießen

Personen

Sathan	Anna Lena Wolaschka
Astaroth	Lea Göllner
Unkeuschheit	Jasmin Gottschlich
Antichrist.....	Zeynep Adigüzel
Abram, Vater des Antichrist	Cora Dietl
Dathan, Jünger des Antichrist.....	Anna Lena Wolaschka
Ochosias, Jünger des Antichrist	Marie-Luise Wenzel
Gog.....	Annabelle Krause
Hieroboam, Krieger Gogs.....	Nele Dzienkowski
Darius, König von Persien	Alexander Siegel
Johannes, Verfasser der Apokalypse	Anna Zuth
Christus	Karina Fischer
Michael, Erzengel.....	Luca Merkle
Elias, Prophet	Fynn Marschinke
Zabulon, ein Christ	Luca Merkle
Heber, ein Christ	Jasmin Gottschlich
Barnabas, ein Christ	Lea Göllner
Musik	Karina Fischer
Poster.....	Cora Dietl
Programmheft	Lea Göllner, Marie-Luise Wenzel,Annabelle Krause, Karina Fischer, Cora Dietl
Gesamtleitung	Cora Dietl

Die Handlung

Satan beruft seine Teufel zu sich. Sie sollen dem frisch erwählten Antichrist die Sünden Neid, Geiz und Unkeuschheit näherbringen. Satans eigene Sünde, Hoffart, besitzt er bereits. Astaroth verkündet darauf dem Antichrist, dass er der gelobte Messias sei. Der Antichrist berichtet dies seinem Vater Abram. Als Beweis für seine Aussage lässt er bei hellem Sonnenschein einen Donner hören. Durch dieses „Wunder“ angelockt, kommt Dathan hinzu. Sie begeben sich zum Tempel. Dort segnet der Antichrist seine Anhänger, während die Untugenden beginnen ihn zu verführen. Der Antichrist wirkt nun Heilungswunder, u. a. am angeblich blinden Ochosias. Durch Zeichen und durch reiche Gaben will er alle an sich binden und alle anderen Religionen vernichten.

Warnend zitiert Johannes zentrale Passagen aus seiner Offenbarung.

Der Antichrist ernennt seine Jünger und lässt Gog und Magog aus der Gefangenschaft im Kaukasus befreien. Gog und sein Krieger Hieroboam eilen herbei und sehen im Tempel, wie die Teufel den Antichrist in die Luft heben. Der Christ Zabulon hält dies für Betrug und warnt vor dem Antichrist, woraufhin ihn Ochosias erschlägt. Jetzt weist der Antichrist seine Jünger an, die Herrscher Asiens, Afrikas und Europas zu unterwerfen. Gog und Hieroboam begeben sich nach Persien und fordern König Darius auf, den Antichrist zu verehren; ansonsten werde sein Land zerstört.

Wieder tritt Johannes auf und warnt mit Bibelzitate vor dem Antichrist.

Die Jünger des Antichrist kehren von ihren Missionen zurück. Sie berichten, seine Lehren überall verbreitet zu haben. Nur die Christen hätten sich geweigert, den neuen Glauben anzunehmen. Gog habe jedoch den Großteil der Christen erschlagen, sodass diese keine Gefahr mehr für die Macht des Antichrist darstellten.

Auf Anweisung Christi entsendet der Erzengel Michael Enoch und Elias aus dem Paradies auf die Erde, um gegen den Antichrist zu predigen. Astaroth warnt den Antichrist vor den Propheten, während Christus Elias seinen Beistand zusichert. Jetzt überbringt König Darius dem Antichrist Opfertgaben und empfängt zusammen mit den Jüngern des Antichrist dessen Zeichen.

Elias beginnt gegen den Antichrist zu predigen. Als dessen Jünger ihn beschimpfen, stellen sich Heber und Barnabas auf seine Seite. Gog tötet Elias; Heber und Barnabas fliehen. Über der Leiche des Elias feiert nun der Antichrist ein Fest. Auf diesen Spott reagiert Christus, indem er Michael beauftragt, Elias vom Tod zu erwecken. Vor den Augen der Festgesellschaft erhebt sich Elias und zieht zusammen mit Michael in den Himmel ein. Heber und Barnabas haben dies beobachtet und loben Jesus Christus. Einige der Anhänger

Das Narrativ vom Antichrist erlebte und erlebt auch heute noch in Krisenzeiten immer Konjunkturen. Besonders beliebt war es in der Reformationszeit. Ab 1520 verbreiteten Flugschriften, Traktate und Theaterstücke Luthers Auffassung vom Papst als dem Antichrist, u. a. das *Passional Christi und Antichristi* von 1521. Es kontrastiert in Text und Bild Szenen aus dem Leben Christi mit Darstellungen des Papstes und setzt dabei das Papsttum mit dem Antichrist gleich. Der Autor des von Lucas Cranach bebilderten Textes ist nicht bekannt; der Text weist aber zahlreiche Zitate aus Luthers Traktaten auf. Das Werk zeichnet den Gläubigen einen klaren Weg: Entweder folgen sie dem sündigen Papst in die Hölle oder begeben sich mit Christus auf den Pfad des Heils. Die römische Kirche wies diese Kritik als Ketzerei zurück und reagierte mit Darstellungen Luthers und der anderen Reformatoren als Vorläufer des Antichrist. Die polemische Literatur der Zeit kennt auch die direkte Gleichsetzung Luthers mit dem Antichrist.

Die Theatertradition in Luzern

Im 16. Jahrhundert erlebte das Theater in der Schweiz eine Blütezeit, sowohl in reformierten als auch in katholischen Regionen. Die Dramen, die zu dieser Zeit aufgeführt wurden, basierten zumeist auf der christlichen Heilsgeschichte. Eine besondere Bedeutung kam in Luzern den Osterspielen zu, bei denen die Passion Christi in schonungslosen Bildern dargestellt wurde, um die *compassio* und die Hoffnung auf ewiges Heil zu bestärken, das Christus durch seine Passion erst ermöglicht hat. Anhand der Regieanweisungen einiger Osterspiele lässt sich auch erkennen, wie opulent die Aufführungen in ihrer Ausstattung und ihrem Bühnenbild waren. Die Aufführungen fanden auf dem Weinmarkt statt. Über den ganzen Platz waren verschiedene Schauplätze wie Himmel, Hölle oder auch das Paradies verteilt. Diese spezielle Bühnenform, bei der es zu keinem Bühnenumbau kommt, sondern alle Schauplätze gleichzeitig zu sehen sind, nennt sich „Simultanbühne“.

Die Stücke bestanden in der Regel aus zwei Teilen, die an zwei aufeinanderfolgenden Tagen aufgeführt wurden. Die Spielleiter waren einflussreiche Bürger und gehörten dem Luzerner Patriziat an, das die Spiele finanzierte. Patrizier waren auch als Darsteller aktiv, was als eine große Ehre galt und auch als Möglichkeit wahrgenommen wurde, sich Seelenheil zu erwerben.

Die Osterspiele hatten allerdings nicht immer das Passions- und Ostergeschehen zum Gegenstand; ihre Bezeichnung referiert auf den Aufführungstermin, im Gegensatz zu den Fastnachtspielen. Das *Antichrist- und Weltgerichtsspiel* wurde 1549 in der Osterwoche aufgeführt, als thematische Fort-

setzung des Ostergeschehens. Der liturgisch korrekte Zeitpunkt für Endzeitspiele wäre allerdings der Advent. Spiele dieser Art dienten als eine bitterernste Erinnerung an den Tag des Jüngsten Gerichts, vor dem sich alle Christen am Ende der Zeit verantworten müssen.

Bei den enormen Geldsummen, die in die Weinmarktspiele investiert wurden, liegt es nahe, dass das Patriziat bestrebt war, das Publikum in seinem Sinne zu belehren. Nachdem sich Zürich unter dem Einfluss Huldrych Zwinglis für die Reform entschieden, Luzern aber 1524 beschlossen hatte, am Katholizismus festzuhalten, wurde Luzern Zentrum der katholischen Schweiz. Mit Unterstützung des Patriziats der Stadt wurden die Weinmarktspiele zu Medien der Gegenreformation. In diesem Kontext ist auch das *Luzerner Antichrist- und Weltgerichtsspiel* von 1549 zu sehen.

Zacharias Bletz (1511–1570)

Der in Zug geborene Sohn eines Schulmeisters erwarb 1533 das Bürgerrecht von Luzern. Er war zuerst Feldschreiber des schweizerischen Söldnerregiments in französischem Dienst. 1542 wurde er Lehrer an der deutschen Schule in Luzern, 1543 Gerichtsschreiber und 1551 Mitglied des Großen Rats; im gleichen Jahr wurde er von Kaiser Karl V. geadelt. Ab 1566 war er Stadtschreiber. In den Jahren 1545 bis 1560 leitete er die Osterspielaufführungen auf dem Weinmarkt, bearbeitete hierfür ältere Stücke und schrieb eigene. Von seiner Feder sind auch weltliche (Fastnachts-)Spiele überliefert.

Die konfessionelle Spaltung der Schweiz, soziale Unruhen und eine deutliche wirtschaftliche Krise bildeten in den späten 1540er-Jahren den perfekten Nährboden für die Vorstellung der nahenden Ankunft des Antichrist.

Entsprechend dem im Zweiten Kappeler Frieden von 1531 formulierten Schmähverbot verzichtete Bletz auf eine explizite Identifikation der Reformation oder Zwinglis mit dem Antichrist. Der Antichrist ist bei ihm als Gelehrter mit Doktorhut gezeichnet; er weist eine Schwäche für das weibliche Geschlecht auf, besitzt ein gehöriges Maß an Selbstverliebtheit und legt selbstbewusst die Bibel so aus, wie er es möchte. Seine Anhänger schmähen all diejenigen, die auf gute Werke als Mittel zum Heil vertrauen. Schließlich verwendet Bletz die Lutherübersetzung für die Repliken des Antichrist. Das lässt ahnen, gegen wen sich sein Stück richtet.



Werkstatt Lucas Cranachs d. Ä.:
Martin Luther (1528)

Unsere Bearbeitung

Das *Antichrist- und Weltgerichtsspiel* des Zacharias Bletz ist ein zweitägiges Stück mit über 100 Rollen. Am ersten Tag (ca. 5000 Verse = 6 Std.) behandelt es nach einem Prophetenspiel, das auf das Weltenende vorausweist, die Auferweckung des Lazarus durch Christus und dessen Ankündigung des Jüngsten Gerichts, gefolgt von einem Kommentar des Hieronymus. Danach wird die Geschichte des Antichrist von seiner Erwählung durch Sathan bis zu seinem Himmelssturz dargestellt. Der zweite Tag (ca. 8000 Verse = 10 Std.) beschreibt das Jüngste Gericht. Wir haben uns auf die Antichristhandlung des ersten Spieltags fokussiert und diese auf ca. 800 Verse gekürzt. Das Personal musste stark reduziert werden. Außerdem haben wir den Text sprachlich dem Standarddeutschen angenähert, allerdings unter Beibehaltung von Syntax und Reimschema des frühneuhochdeutschen Originals.

Die Musik

Der Spieltext ist in zwei Handschriften überliefert. Eine davon enthält Hinweise auf die während der Aufführung in Luzern genutzte Musik. Direkt zu Beginn des Stücks singen die Engel. Sie waren während der Aufführung „unter dem Himmel“ platziert, wo sie vermutlich als Chor aufgestellt waren. Bevor Christus das erste Mal auftritt, heißt es in der Regieanweisung: *Spillütt jm paradys. die engell singen „gloria in excelsis deo et in terra pax hominibus bone voluntatis.“ Dan singent die engell „benedictus“ ein mall.* (fol. 74^v).

Die Engel singen den lateinischen Hymnus *Gloria*, der in der heiligen Messe (Ordinarium) an zweiter Stelle nach *Kyrie eleison* steht. Außerdem singen die Engel *Benedictus*. Die immer gleichbleibenden Texte des Ordinariums können je nach Anlass um veränderliche Texte (Proprium) ergänzt werden. In jedem Fall sind aber *Kyrie eleison*, *Gloria*, *Sanctus* (mit *Hosanna* und *Benedictus*), *Agnus Dei* sowie *Ite, missa est* oder *Benedicamus* in der Messe enthalten. Die ersten Verse des *Gloria*, die Lk 2,14 entsprechen, lauten übersetzt: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade“. Das hier erwähnte *Benedictus* ist ein Teil des *Sanctus* und lautet *Benedictus qui venit in nomine Domini* („Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn“). Nachdem Christus gesprochen hat, singen die Engel das gesamte *Sanctus*, dessen erste Zeile lautet: *Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus Sabaoth* („Heilig, heilig, heilig Gott, Herr aller Mächte und Gewalten“). Vor Christi Anrede an Enoch und Elias und auch vor seinem dritten

Auftritt singen die Engel erneut das *Sanctus*. Geistliche Musik aus dem Ordinarium markiert so eindeutig die Präsenz des Erlösers. Sicherlich sang der Chor in Luzern mehrstimmige polyphone Kompositionen, die von der reformierten Kirche abgelehnt wurden, da die Kunstfertigkeit der Polyphonie den direkten Bezug zum Wort behindere. Leider gibt die Handschrift keine konkreten Kompositionen an. Dass die von uns ausgewählten Kompositionen Johannes Ockeghems (ca. 1420–1497) oder Josquin Desprez' (ca. 1450–1521) oder sehr ähnliche Kompositionen bei der Aufführung erklangen, ist aber im Bereich des Möglichen.

Neben geistlicher Musik ist auch die Nutzung von weltlicher Musik vermerkt, die während des Festmahls von den Spielleuten des Antichrist gespielt wird. Um welche Stücke es sich dabei handelt, ist nicht festgehalten.

Schließlich heulen auf Aufforderung Astharots die Teufel bei der Höllenfahrt des Antichrist und führen einen seltsamen Springtanz auf. Die Höllenklänge und -gebärden, die in frühneuzeitlichen Stücken durchweg laut und schrecklich ausfallen, markieren demonstrativ das Böse und grenzen es von den wohlklingenden Himmelsgesängen der Engel ab.

Liste der in unserer Aufführung verwendeten Musikstücke

1. Fanfare *Pax in Nomine Domine* – Jordi Savall, Montserrat Figueras
2. *Missa prolationum: Benedictus* – Johannes Ockeghem, The Hilliard Ensemble
3. *Missa prolationum, Sanctus: Sanctus* – Johannes Ockeghem, The Hilliard Ensemble
4. *Missa Hercules Dux Ferrarie: 4a. Sanctus* – Josquin Desprez, The Tallis Scholars, Peter Phillips
5. *Missa D'ung aultre amer: 4. Sanctus* – Josquin Desprez, The Tallis Scholars
6. *Chanson de carnaval: Hora e di maggio* – Heinrich Isaac, Jordi Savall
7. *Second livre de dancieries: Tourdion VI C'est grand plaisir* – Pierre Attaignant, Ricercare-Ensemble Zürich
8. *Premier livre de danseries: Gaillarde IV J'ay du mal tant tant* – Pierre Phalèse, Ricercare-Ensemble Zürich.

Um gemeinsam mit dem Publikum ein Musikstück singen zu können, haben wir die polyphone Komposition des *Gloria* durch das neuzeitliche Weihnachts-Gloria *Hört der Engel helle Lieder* ersetzt. Bitte stimmen Sie mit ein!

Hört der Engel helle Lieder

Frankreich, 18. Jahrhundert

F F C7 F



1. Hört der En - gel hel - le Lie - der,
und die Ber - ge hal - len wi - der

3 F C7 F



klin - gen das wei - te Feld ent - lang,
von des Him - mels Lob - ge - sang:

5 F Dm Gm C7 F B♭ G7 C



Glo - - - ri - a

9 F C F B♭ 1. F C 2. F C7 F



in ex - cel - sis De - o De - o.

(Noten: Carolin Eberhardt)

2. Hirten, warum wird gesungen? / Sagt mir doch eures Jubels Grund! /
Welch ein Sieg ward denn errungen, / den uns die Chöre machen kund? /
Gloria in excelsis Deo.

3. Sie verkünden uns mit Schalle, / dass der Erlöser nun erschien, / dankbar
singen sie heut alle / an diesem Fest und grüßen ihn. / Gloria in excelsis Deo.

Wieder dabei...

... ist natürlich unser großer Tragödienheld: Ratti stirbt auch diesmal einen hinreißenden Bühnentod. Seit 2010 begleitet sie die Theatergruppe.



Germanistikstudium in Gießen

Ein Germanistikstudium muss nicht immer trocken sein. Die Aufführung ist für die meisten der beteiligten Studierenden eine Studienleistung. Das Theaterseminar ist integriert in die Studiengänge BA Germanistik, MA Germanistik (Mediävistik), Lehramt Deutsch und Angewandte Theaterwissenschaft (Referenzmodul Germanistik). Erfahren Sie mehr über unser Institut: <https://www.uni-giessen.de/de/fbz/fb05/germanistik/>

Dank

Allen unseren Sponsoren und Gastgebern gilt unser herzlicher Dank für ihre freundliche Unterstützung: dem Museum im Spital Grünberg, dem Freundeskreis Museum Grünberg, dem Hessischen Landestheater Marburg, der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau, der Universität Karlsruhe (KIT) und der Justus-Liebig-Universität Gießen. Wir danken insbesondere auch für eine großzügige Unterstützung unserer Exkursion nach Karlsruhe durch das Institut für Germanistik der JLU Gießen.



L I T E R A
R I S C H E
S Z E N T R
U M G I E S
S E N



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU

